



*„Das neuerbaute Rath-Haus / mitten aufm Marckt stehend / ist [...] schön mit Gibel / darauf über alle massen vergüldeten Figuren oben drauff gestanden / mit schönen wohl außgebauten Stuben / Gewölben und Läden geschmücket und gezieret gewesen.“*

Weiter heißt es in diesen frühen Zeilen, die uns der Archidiakon Michael Pusch in seiner „Historischen Beschreibung der Churfürstlich Sächsischen Stadt Bischoffswerda“ 1658 überliefert hat: *„daß mancher Reisefertiger stille gehalten / und mit sonderbarer Beliebung / es angesehen. Jetzo sind wegen / in abgewichener Zeit vielfältigen erlittenen Kriegspressuren / kümmerlich / die in etwas aufgerichtete rudera, noch übrig.“* Hier zeigt sich das eigentümliche Schicksal der Stadt, das über die Jahrhunderte von Zerstörung und Wiederaufbau geprägt war. Dieser Aspekt wird gerade am Beispiel des damals noch inmitten des Marktplatzes gelegenen Rathauses deutlich. Archäologische Ausgrabungen haben uns vor wenigen Jahren die Möglichkeit gegeben, die Überreste dieses zwischenzeitlich schon fast vergessenen Gebäudes zu erforschen und so einen Fokus auf die ältere Geschichte der Stadt zu richten.

## Geschichte

Die malerische Kleinstadt Bischofswerda bildet das südöstliche Tor zur Oberlausitz. Die systematische Stadtanlage entstand als Gründung der Meißener Bischöfe an einer wichtigen Verkehrsverbindung. Über einen niedrigen Geländesattel bei Bischofswerda verlief eine bedeutende Handelsroute aus den westlichen Teilen des Deutschen Reiches nach Schlesien. Die Anfänge der Stadt liegen im Dunkeln.

Die Historiker vermuten eine systematische Stadtgründung am Ende des 12. Jahrhunderts. Auffällig erscheint der gleichmäßige Stadtgrundriss um einen zentralen quadratischen Marktplatz mit einem Rathaus im Zentrum der Platzanlage. Vergleichen wir diese Stadtgestalt mit anderen Siedlungen, deren Gründungsdaten besser überliefert sind, so fällt auf, dass diese alle erst im Verlaufe des 13. Jahrhunderts planmäßig angelegt wurden: Dazu



## Stadtansichten

Wilhelm Dilich (\*1571, †1650) trat 1625 als Kriegsingenieur, Baumeister, Kartograph und Vedutenzeichner in den Dienst des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. (\*1585, †1656) ein. Von 1626 bis 1629 fertigte er Prospekte aller wichtigen Städte des Landes, so auch von Bischofswerda. Mit dieser Ansicht illustrierte Michael Pusch seine Chronik von Bischofswerda. Aufgenommen vom Sandberg im Nordwesten stellt Dilich detailliert die Stadtkirche als gotische Hallenkirche mit hohem Satteldach und Turm dar, der von einem barocken Helm abgeschlossen wird, daneben findet sich zwischen verschiedenen Giebeln ein lang gestrecktes Satteldach mit polygonalem Dachreiter und ebenfalls barockem Turmhelm mit der Bezeichnung „Das Rathaus“. Zwei Zwerchgiebel rechts des Dachreiters gehören ebenso zum Gebäudekomplex.

Umgeben wird die Stadtanlage von einer Befestigung aus Mauerabschnitten, teilweise mit Schießscharten und rechteckigen Türmen, von denen noch einer mit einem Pyramidendach dargestellt ist. Wie sich aus dem ruinösen Zustand ablesen lässt, hatte die Stadtbefestigung zu diesem Zeitpunkt schon an fortifikatorischer Bedeutung verloren. Das Fehlen einer Zwingermauer deutet darauf hin, dass ein bei vielen Städten im ausgehenden Mittelalter getätigter Ausbau wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr erfolgt war.

Der gleichnamige Vetter des Chronisten, Christian Heckel (\*um 1677, †1705), fertigte die nächstjüngere Ansicht von Bischofswerda wahrscheinlich als Frühwerk um 1695 vom Trebnitzer Berge im Süden. Auf dem Marktplatz steht ein als „Das alte Rathaus“ bezeichneter lang-rechteckiger Bau mit Satteldach und zentralem Uhrturm.

Ansicht der Stadt Bischofswerda „vom Trebnitzer Berge“. Gestochen um 1695 von Christian Heckel († 1705).



Steinerne Keller des 13./14. Jahrhunderts im alten Rathaus auf dem Altmarkt während der Ausgrabung. Im Hintergrund der klassizistische Rathausneubau von 1818.



Der westlichste Abschnitt des Baukörpers wird von einem quer zur Längsausdehnung stehenden Satteldach abgeschlossen. Ein Bruch im Dachgesims indiziert ein unterschiedliches Alter der Dächer bzw. Abschnitte des Bauwerks. Die Langseite wird durch hohe rundbogige Fenster belichtet, wobei der Zwerchgiebel zusätzlich Fenster im Giebfeld und unter dem Gesims aufweist. Die südliche Schmalseite des Bauwerks präsentiert sich durch zwei, wohl leicht geschweifte Giebel. Es entsteht der Eindruck von zwei nebeneinander stehenden, gleich hohen giebelständigen Bauwerken.

Nördlich dieses Gebäudes (links auf der Darstellung) wird ein weiterer giebelständiger Bau mit Dachreiter und Wetterfahnen auf dem Giebel und dem Turm als „Das Neue Rathaus“ bezeichnet.

## Das alte Rathaus

Im Vorfeld einer Neugestaltung des Marktplatzes wurden 2005 archäologische Ausgrabungen notwendig, die in einigen Bereichen Licht in das Dunkel der Stadtgeschichte zu bringen vermochten. Aus den Stadtchroniken von